

E. Hirtenbrief der orthodoxen Bischöfe Deutschlands zum Beginn der Heiligen und Großen Fastenzeit des Jahres 2012

„Meine Seele, meine Seele, steh auf! Was schläfst du?“

(Kontakion am Donnerstag der fünften Fastenwoche)

Liebe orthodoxe Christen in Deutschland!

Ein Höhepunkt der vorösterlichen Fastenzeit unserer Orthodoxen Kirche ist der Große Kanon des heiligen Andreas von Kreta. In seinem bekannten Kontakion hören wir: „Meine Seele, meine Seele, steh auf! Was schläfst du?“

Mit dieser Frage „Was schläfst du?“, die er an sich selbst richtet, möchte der Hymnendichter ohne Zweifel daran erinnern, dass es im geistlichen Leben einen Zustand gibt, der einer Veränderung bedarf, gerade so wie ein Schlafender endlich aufstehen soll, um fröhlich an sein Tagewerk zu gehen. In diesem Zustand befinden wir uns alle. Und die Zeit der Vorbereitung auf die Heilige und Große Woche und die lichte Auferstehung unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus soll für uns eine Zeit der Veränderung sein. Was ist aber damit gemeint, dass unser derzeitiger geistlicher Status als Schlaf bezeichnet wird? Zum einen könnte man sagen, dass, wer schläft, in einem Zustand des Nichtstuns verharret. Es ist jene Inaktivität, auf die wir immer wieder in den Texten der heiligen Fastenzeit gestoßen werden, damit wir sie ablegen. An erster Stelle nennt der heilige Ephräm der Syrer sie in seinem bekannten Gebet „Herr und Gebieter meines Lebens“, wenn er sagt, „den Geist der Trägheit und der Neugier, der Herrschsucht und der müßigen Rede gib mir nicht.“ Diese Trägheit abzulegen ist also Voraussetzung für unser Weiterkommen im geistlichen Leben.

Es gibt aber noch ein anderes Merkmal, das bezeichnend ist für den, der schläft: seine Augen sind üblicherweise geschlossen. Unsere Kirche warnt uns also in diesem Hymnus auch davor, mit geschlossenen Augen durch das Leben zu gehen. Dann nämlich ähneln wir jenen beiden, die im Gleichnis des Barmherzigen Samariters die Not dessen, der unter die Räuber gefallen war, übersehen. Eine rechte Vorbereitung auf das heilige Osterfest bedeutet auch, liebe Gläubige, dass wir offenen Auges für unsere Geschwister in Not und Bedrängnis sind, und dass wir nicht wegschauen, wenn Ungerechtigkeit und Betrug vorherrschen. Bereits bei unserer Taufe wurde über jeden einzelnen von uns gebetet: „Öffne ihm die geistigen Augen, damit in ihm erstrahle das Licht deines Evangeliums“. Wie kann das abendlose Licht unseres Herrn aber in uns erstrahlen, wenn wir geistlich schlafen, weil wir träge und inaktiv sind, weil wir uns der Frohen Botschaft Christi verweigern?

„Meine Seele, meine Seele steh auf!“ bedeutet also ganz konkret für jeden von uns einen Neuanfang, den es zu machen gilt, so wie wir jeden Morgen vom Schlaf erwachen und einen kleinen Neuanfang machen. Diese allmorgendliche Haltung bringt der „Akathistos zum Lobe des Schöpfers in Seiner Schöpfung“ wunderbar zum Ausdruck, in dem es heißt: „Ehre sei Dir für den diamantenen Glanz des Morgentaus; Ehre sei Dir für das Lächeln des lichten Erwachens; Ehre sei Dir für das irdische Leben, das Vorbote des himmlischen Lebens ist; Ehre sei Dir, Gott, in Ewigkeit!“ In diesem Sinn ist für die orthodoxen Christen auch die jetzige Zeit der Vorbereitung für das Leiden und die Auferstehung unseres Herrn ein geistlicher Neuanfang. Wagen wir ihn auch in diesem Jahr! Eine gesegnete Fastenzeit!

Der Segen des Herrn und sein Erbarmen komme auf euch alle herab durch seine Gnade und seine Liebe zu den Menschen! Amen.

Stuttgart, Große und Heilige Fastenzeit 2012

+ Metropolit Augoustinos von Deutschland, Exarch von Zentraleuropa
und die übrigen Mitglieder der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland